Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 21 (1845)

Heft: 6

Rubrik: Chronik des Brachmonats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nr. 6. Brachmonat. 1845.

Und wo mit unbarmherz'gen Fluthen
Dein Strom des Armen Flur erreicht,
Da öffnet Gott die Hand der Guten;
Da wird des Nachbarn Herz erweicht.

Gustaf Schwab.

Chronik des Brachmonats.

Dieser Monat wird in der Chronik unsers Landes stets ein trauriges Blatt füllen. Die Nacht vom 8. auf den 9. Tag desselben war nämlich für die Bewohner mehrer Gemeinden am **Kurzenberg** eine Schreckensnacht. Wie oft, wenn sie von ihren sonnigen Höhen herab mit Bedauern die Ueberschwemmungen des Rheines im Thale sahen, mögen sie sich glücklich gepriesen haben, daß sie bei ihrer Lage vor solchem Unglück gesichert seien! Sie sollten erfahren, daß das entfesselte Element auch auf ihre Berge mit schauerlicher Gewalt losstürzen und ihr Gelände schrecklich verheeren könne.

Am Sonntag Morgen war ein auffallender dumpfer Donner der Vorbote der Schreckensnacht gewesen. Einem schwülen Tage folgte am Abend ein sechsstündiger, starker und ununterbrochener Regen, der von 6 Uhr bis in die Mitternacht hinein die drei Gemeinden Walzenhausen, Wolfhalden und Lutzenberg mit solchen Wasserströmen überschüttete, als müßten alle Wolken des Himmels über ihnen zusammenbrechen. Wagten auch die Menschen ungern sich in die stockfinstere, stürmische Nacht hinaus, so waren sie doch an

einzelnen Orten genöthigt, die Flucht zu ergreifen. In Walzenhausen rissen die angeschwollenen Bäche eine ganz neue Scheune in dem Weiler Weiden und die untere Mühle in der Schleiße weg. Die Ledemühle konnte nur durch große Anstrengung dreier Männer, welche dem Wasser einen Ausweg zu verschaffen wußten, gerettet werden.

Den ganzen Graus der Zerstörung offenbarte aber erst der Morgen. Hier sah man Erdäpfelfelder und andere Pflanzungen weggespült; dort hatten die Fluthen Baumstämme von 6 — 8 Fuß im Durchmesser weggerissen. An andern Orten waren Brücken verschwunden und ganze Strecken der Straße entweder hoch mit Holz, Steinen und Schlamm überschüttet, oder völlig ausgehöhlt und weggeschwemmt. Den traurigsten und drohendsten Anblick gewährte aber die Menge von Erdschlipfen, deren man in Walzenhausen allein um 400, kleinere und größere, gezählt haben will. Sie sollen alle fast gleichzeitig, zwischen 9 — 10 Uhr, erfolgt sein, was Manche auf die Vermuthung von Erderschütterungen führte, ohne daß aber bestimmte Wahrnehmungen angeführt werden; doch behauptet man in Walzenhausen, zur gleichen Zeit einen eigentlichen Schwefelgeruch verspürt zu haben.

Als besonders hart mitgenommene Gegenden werden genannt: in Walzenhausen, wo der Schaden am größten war, die Schleißenmühle, Sägenmühle und Ledemühle und die Weiler Weiden, Möhrenloch und Fuchsloch; in Lutzenberg die Weiler Dorfhalden, Kellen und Hellbühel; in Wolfhalden, das indessen am wenigsten litt, die Sonderrohde, in der wenige Weiler verschont geblieben sind.

Walzenhausen traf die ersten Anstalten, höhern Ortes um Untersuchung und amtliche Schätzung des Schadens einzukommen. Es wurden mit diesem Geschäffte sofort die Herren

Landessäckelmeister Rehsteiner in Speicher,
Hauptmann Roth in Teuffen,
" Tanner in Speicher,

Hauptmann Johannes Sturzenegger in Trogen und
„ Kürsteiner in Gais

beauftragt, die sich schon den 11. Brachmonat sammt dem Landschreiber und dem Landweibel an Ort und Stelle begaben und mit Abgeordneten der betreffenden Gemeinden dem Geschäffte drei Tage widmeten. Sie machten es sich zur Aufgabe, bei ihren Schätzungen eine besonnene Mitte zu beobachten und jede Uebertreibung zu vermeiden. So berücksichtigten sie denn auch vorzüglich solche Beschädigte, die zu der dürftigen Classe gehören und ohne Hülfe unter der Last hätten erliegen müssen. Mancher Schaden mußte unberücksichtigt bleiben, wenn man auf schnelle Hülfe Bedacht nehmen wollte. Dennoch stieg die Berechnung in runder Summe auf 39,000 fl., von denen

auf Walzenhausen	20,700 fl.,
auf Lutzenberg	11,500 =
auf Wolfhalden	6,800 =

fallen.

Dabei sind übrigens die Verheerungen, welche die betreffenden Gemeinden an Straßen und Wegen, Brücken und Stegen erlitten haben, nicht berechnet, und es ist also ein wesentlicher Theil des Schadens nicht inbegriffen. Von den Zerstörungen in dieser Hinsicht mag man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß in Walzenhausen eine auf den Dienstag ausgekündete Beerdigung erst am Freitag stattfinden konnte, weil die Wege verschüttet waren. Besonders schmerzlich war für diese Gemeinde die Zerstörung der für sie allerwichtigsten Straße, derjenigen nach Rheineck, und sie wird hier nur mit sehr schweren Opfern den Schaden verbessern können.

Eine große Milderung des ganzen Unglücks liegt in dem Umstande, daß kein Menschenleben zum Opfer ward. Durch große Thätigkeit bei der Ausfüllung der Erdschlipfe wurden auch die besorgten weitern Verheerungen verhindert. So groß der Schaden in den genannten außerrohdischen Gemeinden

war, so wurde doch die rheinthalische Gemeinde St. Margarethen noch härter betroffen. Auf der zerstörten Straße war der Lauf der Postwagen ganz unterbrochen, und am Montag mußten dieselben ihren Weg über den Rupen, nachher bei Rheineck über den Rhein und dann zurück nach dem Mondstein nehmen.

Die obrigkeitliche Commission war schon den 25. Brachmonat im Falle, dem großen Rathe Bericht zu erstatten, der, in Uebereinstimmung mit den Anträgen derselben, sogleich für kräftige Hülfeleistung sorgte. Einer warmen Proclamation, die den 29. Brachmonat auf allen Kanzeln verlesen und durch angemessene Predigten unterstützt wurde, folgte alsobald eine Steuersammlung in den Häusern, die mit dem schönsten Erfolge begleitet war. Die verschiedenen Gemeinden sandten nämlich den Herren Landessäckelmeistern ein, was folgt:

Urnäsch . . .	216 fl.	— kr.
Herisau . . .	3094 =	36 =
Schwellbrunn .	257 =	41 =
Hundweil . . .	92 =	— =
Stein	217 =	— =
Schönengrund .	106 =	50 =
Waldstatt . . .	100 =	37 =
Teuffen . . .	1087 =	16 =
Bühler . . .	421 =	17 =
Speicher . . .	922 =	22 =
Trogen . . .	1445 =	30 =
Rehetobel . . .	191 =	7 =
Wald	157 =	— =
Grub	142 =	10 =
Heiden . . .	525 =	8 =
Wolfhalden . .	201 =	12 =
Lutzenberg . .	252 =	49 =
Walzenhausen .	162 =	— =
Reute	71 =	50 =
Gais	840 =	— =
Zusammen	10,504 fl.	25 kr.

Ueber die Verwendung dieser ausgezeichneten Steuer werden wir später berichten.

Den 2. Brachmonat war der **protestantisch-kirchliche Hülfsverein** in Teuffen versammelt, wo er am Nachmittag in der Kirche seine erste Jahresfeier hielt. Von der herrlichen großen Glocke zusammengerufen, fand sich aus mehren Gemeinden ein ziemlich zahlreiches Auditorium ein. Der gemischte Chor, der unter der Leitung des H. Hauptmann Roth sich eine so ehrenvolle Stelle unter den Gesangvereinen unsers Landes erworben hat, eröffnete die Feier auf eine erhebende Weise. H. Pfarrer Herold begrüßte dann den Verein in einem Eröffnungsworte, das mit desto allgemeinerm Interesse angehört wurde, da viele Anwesende den ausgezeichneten Redner sonst noch nie gehört hatten. Der Jahresbericht des Präsidenten, Decan Frei, ist seither gedruckt worden. [1]) Er enthielt über die Einnahmen, was wir unsern Lesern bereits mitgetheilt haben. [2]) Von den Ausgaben sagt er, es seien die Unterstützungen, welche das Comité, kraft der vom Verein ihm übertragenen Vollmacht, ausgetheilt habe, ganz im Einverständnisse mit dem schweizerischen Vorverein in Basel bestimmt worden. Die Gemeinde Groß-Chata in Mähren erhielt 200 fl. vornehmlich zur Unterstützung bei Errichtung einer eigenen Schule, die sie bisher unter ihren unduldsamen katholischen Umgebungen bitterlich entbehrt hatte. Eine andere Gemeinde, Deutsch-Pilsen in Ungarn, wurde ebenfalls mit 200 fl. für den neuen Bau ihrer Kirche, eines Schul- und eines Pfarrhauses bedacht, weil ihre bisherigen öffentlichen Gebäude von einer Feuersbrunst zerstört worden waren. Dem Schullehrerseminar, das von H. Pastor Wimmer in Oberschützen, Königr. Ungarn, errichtet worden ist, hat das Comité

---

[1]) Erster Jahresbericht an den protestantisch-kirchlichen Hülfsverein in Außerrohden. Den 2. Brachmonat 1845 in der Kirche von Teuffen erstattet von Decan Frei. 16 S. 8.

[2]) S. 22 dieses Jahrgangs.

eine Unterstützung von 400 fl. zukommen lassen, und 200 fl., den besonders nachdrücklichen Empfehlungen des Vorvereines zufolge, nach Paris gesandt, um mitzuwirken, daß den zerstreuten deutschen Glaubensgenossen daselbst, die meist zur sogenannten population flottante [3]) gehören, und unter denen sich viele Schweizer, auch Außerrohder, befinden, Gottesdienst in ihrer Sprache gehalten werde. Die weitere Motivirung dieser Gaben ist in dem gedruckten Jahresberichte enthalten. Der Ueberrest der Steuer, also ein starker Drittheil derselben, ist zurückbehalten worden, um zur Befriedigung kirchlicher Bedürfnisse unserer Glaubensgenossen in der Schweiz zu dienen.

Zum Schlusse der kirchlichen Versammlung wurde das 67. Lied unsers Gesangbuches gesungen, worauf sich der Verein in den Rathssaal begab und daselbst seine Geschäffte erledigte. Die Beiträge für 1845 sollen bis Ende des Jahres gesammelt werden. Dem Comité wurde ein Credit von 300 fl. für unvorgesehene Fälle eröffnet. An die Stelle des resignirenden H. Rathsherr J. G. Nef in Herisau wurde H. Schläpfer, Vater, an der Hofeck daselbst in das Comité gewählt; die übrigen Mitglieder desselben aber wurden bestätigt, und Trogen als Versammlungsort für 1846 bestimmt.

In **Grub** wurde den 1. Brachmonat das neue Schulhaus im Dorf eingeweiht. Es ist dasselbe mit einem Aufwande von nahe an 7000 fl. erbaut worden und nicht nur eine Zierde des Dorfes, sondern überhaupt eines der schönsten Schulhäuser im Lande. Die Vorsteher haben den Anlaß benutzt, um in dem neuen Gebäude ein Zimmer für ihre Versammlungen nebst einem Abstandszimmer, ein Archiv, das aber schwerlich wird gebraucht werden können, und sogar ein Arrestlocal anzubringen. Der Einweihung ging ein feierlicher Abschied von dem alten Schulhause voran, das im Jahr

---

[3]) Der vorübergehenden, her- und wieder fortziehenden Bevölkerung, z. B. Gesellen u. s. w.

1816 bezogen worden war. Nebst dem Ortspfarrer sprach auch H. Hauptmann Wieser zu dem versammelten Volke, das sich an dem schönen Sonntag Nachmittage aus mehren Gemeinden sehr zahlreich eingefunden hatte. Gesänge und Instrumental-Musik wetteiferten, die Feier recht anziehend zu machen.

Litteratur.

Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft an der Hauptversammlung im Heinrichsbade bei Herisau, den 19. Mai 1845. St. Gallen und Bern. Huber u. Comp. 97 S. 8.

Wir haben seiner Zeit [a]) von dem neuen Aufwachen dieser Gesellschaft berichtet. Den unermüdeten Anstrengungen ihres gegenwärtigen Präsidenten, des H. Regierungsrath Hungerbühler, ist es gelungen, wieder ein recht volles Leben in den Verein zu bringen. Die Versammlung im Heinrichsbade gehörte zu den interessantesten; das vorliegende Heft, das erste, welches die Gesellschaft zum Drucke befördert hat, giebt rühmliches Zeugniß davon. Die geistreiche Eröffnungsrede des Präsidenten, ein „orientirender Blick auf den Gebieten des Erziehungs-, Industrie- „und Armenwesens der Gegenwart", wird ebenso gern gelesen werden, als sie von der Gesellschaft mit dem gespanntesten Interesse angehört wurde. Aus dem Protokolle des H. Pfarrer Wirth in Herisau kann sich Jedermann überzeugen, wie reichhaltig die Verhandlungen waren. — Die Abhandlung des st. gallischen Bauinspectors „über das st. gallische Eisenbahnproject durch das Rheinthal" machte auch auf diejenigen Zuhörer, die anfangs von Luftschlössern zu murmeln geneigt waren, einen außerordentlichen Eindruck; für die spätern Leser muß sie noch anziehender werden, weil die Ausführung des kühnen Gedankens immer wahrscheinlicher wird. Die große Bedeutung der Sache für den Canton Appenzell kann Niemand übersehen. — Für uns Appenzeller ist auch das interessant, was das Protokoll von einer neuen Maschine (Battant brocheur) sagt, mit welcher die von H. Landammann Nef in Herisau präsidirte Industrie-Commission unsere Gewerbsleute bekannt machen will. Der Zweck und die Vortheile derselben bestehen nach dem Protokolle darin, daß diejenigen Farben, welche das Dessin des Gewebes bilden, nicht immer durch das ganze Tuch durchgeschossen werden, sondern der Stickerei gleich, sich auf die Ausdehnung des darzustellenden

---

[a]) Jahrgang 1844, S. 186 ff.